

Publikum beendet Wahlpodium durch Rufe und Applaus

OTELFINGEN Die Ständeratskandidaten Daniel Jositsch (SP), Ruedi Noser (FDP) und Hans-Ueli Vogt (SVP) stellten aus ihrer Sicht dar, wie und wo sie die Schweiz jetzt und in Zukunft sehen. Nach 160 Minuten hatten die Zuhörer genug und klatschten das Ende der Veranstaltung herbei.

Das Ständeratspodium im Golfpark Otelfingen begann am Donnerstag um 19 Uhr. Rund 50 Personen waren der Einladung der drei organisierenden Parteien SVP, FDP und SP gefolgt. Nach mehr als zweieinhalb Stunden machten die Besucher klar, dass sie auf das sonst übliche Schlussstatement der Kandidaten verzichten. Mit deutlichen Nein-Rufen und lautem Applaus sorgten sie gleich selber für das Ende der Diskussion, die von Silvio Seiler geleitet worden war.

Dem nachfolgenden Apéro war ein engagierter Schlagabtausch zwischen den Politikern Daniel Jositsch (SP), Ruedi Noser (FDP) und Hans-Ueli Vogt (SVP) vorausgegangen, die sich manchmal sogar einig waren, jedoch gemäss ihrer Parteizugehörigkeit mehrheitlich unterschiedliche Meinungen vertraten.

Rolle des Nachrichtendienstes

Podiumsbesucher Reto Müller aus Hüttikon wollte wissen, ob die bevorstehende Revision des Nachrichtendienstgesetzes (NDG) im Konflikt mit der Strafverfolgung stehe. Strafrechtsprofessor Jositsch gab zu, dass das ein schwieriger Bereich sei. «Es gilt abzuwägen zwischen dem Schutz der Bevölkerung und der Überwachung durch den NDB. Aber die Gefahr terroristischer Angriffe ist grösser als die eines konventionellen Krieges.» Ruedi Noser ist für pragmatische Überlegungen: «Alle Nachrichtendienste sammeln Daten. Die

Schweiz macht also nur, was alle ändern auch tun.» Für Hans-Ueli Vogt, Professor für Wirtschaftsrecht, ist es klar: «Terrorismusbekämpfung ist Aufgabe der Armee.» Jositsch ist der Meinung, die Prävention in dieser Hinsicht habe bis jetzt funktioniert.

Für und Wider die Bilateralen

Ein Thema, bei dem die Meinungen aufeinanderprallten, waren die bilateralen Verträge. «Wir müssen an ihnen festhalten», sagte Noser. «Sie garantieren uns offene Märkte und eine Stärkung der Wirtschaft.» Im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit wehrte sich Vogt gegen diese Verträge. «Es geht nicht, dass jedes Jahr 100 000 Leute in die Schweiz kommen, das ist ökologisch, politisch und wirtschaftlich nicht vertretbar. Das hat der Volksentscheid über die Annahme der Einwanderungsinitiative deutlich gezeigt.» Jositsch geht mit Noser einig und erklärte: «Die Bilateralen sind notwendig. Und ich bin sicher, dass das Schweizer Volk sie behalten will.» Er bezeichnet sie als den Königsweg. Er räumt aber auch ein, das Gefühl des Unwohlseins der Bevölkerung sei ernst zu nehmen. «Man muss den Leuten Gelegenheit geben, die Zukunft mitzugestalten, sie müssen nicht alles als gegeben hinnehmen.»

Vogt zeigte sich skeptisch, dass die jetzige Landesregierung die Interessen der Bevölkerung vertritt. «Es ist nicht die Aufgabe des Bundesrates, gegenüber Brüssel

gut dazustehen.» Das oberste Gremium sei das Volk. Der Bundesrat trete zu wenig energisch auf im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit und in der Flüchtlingspolitik.

Ein Schweizer Erfolgsmodell

Daniel Jositsch lobte die Schweizer Sozialpartnerschaft als Erfolgsmodell. «Wir dürfen sie nicht infrage stellen und müssen Konditionen für Gesamtarbeitsverträge für alle Branchen ausarbeiten.» Dem widersprach Hans-Ueli Vogt deutlich: «Wir brauchen in der Wirtschaft nicht noch weitere Vorschriften. Mit solchen Verträgen wären Arbeitsplätze und die Lohnfreiheit gefährdet.» Auch nach Meinung von Ruedi Noser, Inhaber einer IT-Firma mit 500 Angestellten, braucht es keine weiteren staatlichen Regulierungen. «Ich habe Vertrauen ins Gewerbe, dass es mit innovativen Ideen und neuen Modellen die Produktivität steigern wird.»

Das Problem des Fluglärms

Der Otelfinger Gemeinderat Urs Scheidegger wollte von den Podiumsteilnehmern wissen, wie sie das Fluglärmproblem einschätzen. Ruedi Noser erklärte: «Auf die Gefahr hin, dass meine Wahlchancen wegen meiner Aussage sinken, sage ich: Es gibt keine andere Lösung für den Flughafen als die bisherige.» Daniel Jositsch sieht ebenfalls keine Alternative. «Der Staatsvertrag liegt in der Schublade, das Problem bleibt bestehen.» Pointiert äusserte sich Hans-Ueli Vogt: «Ich stehe hinter dem Flughafen Zürich. Er muss als Hub genutzt werden können.» Für einmal herrschte Einigkeit über die Parteigrenzen hinweg.

Barbara Gasser



«Die Bilateralen sind notwendig. Und ich bin sicher, dass das Schweizer Volk sie behalten will.»

Daniel Jositsch, SP



«Auf die Gefahr hin, dass meine Wahlchancen wegen meiner Aussage sinken, sage ich: Es gibt keine andere Lösung für den Flughafen als die bisherige.»

Ruedi Noser, FDP



«Es ist nicht die Aufgabe des Bundesrates, gegenüber Brüssel gut dazustehen.»

Hans-Ueli Vogt, SVP

Anlässe

BÜLACH

Der Flughafen steht im Fokus

«Flughafen: Fluch oder Segen?» So lautet das Thema, das am Mittwoch, 2. September, um 20 Uhr im Restaurant Goldener Kopf in Bülach kontrovers von «Nordschneisern» und «Südschneisern» diskutiert wird. Auf dem Podium argumentieren: Thomas Hardegger, Rümlang, SP-Nationalrat und Präsident des Schutzverbandes der Bevölkerung um den Flughafen Zürich (SBFZ), Priska Seiler Graf, Kloten, SP-Nationalratskandidatin, Beat Walti, Zollikon, FDP-Nationalrat, und Ursula Gross Leemann, Küsnacht, FDP-Nationalratskandidatin. Geleitet wird die Diskussion von Benjamin Geiger, Chefredaktor des «Zürcher Unterländers». Ab 19.30 Uhr findet ein Apéro statt. Veranstalter sind die beiden Bezirksparteien von SP und FDP. e

HÜNTWANGEN

Alterswohnen in der Gemeinde

Der Hüntwanger Gemeinderat lädt die Einwohner der Gemeinde am Mittwoch, 2. September, um 19 Uhr zu einem Informationsabend in die Goldbachschür ein. Das Thema des Abends lautet «Alterswohnen in Hüntwangen». Derzeit sind im Dorf keine altersgerechten Mietwohnungen mit entsprechend abrufbaren Dienstleistungen vorhanden. Deshalb hat der Gemeinderat eine Studie in Auftrag gegeben, welche unter anderem auch den Bedarf an solchen Wohnungen aufzeigen soll. Im Rahmen der Veranstaltung wird die Studienbeauftragte Elisabeth Villiger und der Gemeinderat über die Ergebnisse informieren und allfällige Schlussfolgerungen daraus aufzeigen. e

Sommerstimmung und Reggae-Musik am Open Air



Seed-Sänger Peter Fox verückte die Menge am gestrigen dritten Open-Air-Tag mit Hits wie «Augenblin» und «Dickes B».

RÜMLANG Seed und Milky Chance gehörten gestern zu den Highlights am Zürich Openair: Sie brachten etwas Abwechslung in das von Electro- und Rockmusik dominierte Festival.

In Rümlang neigt sich der Festival-sommer dem Ende zu. Tausende Musikfans zog es gestern wieder ans Zürich Openair, am dritten von insgesamt vier sommerlichen Tagen. Den Anfang machten die

fünf Winterthurer der Popband James Gold, danach wartete der Freitag unter anderem mit der melancholischen 18-jährigen Norwegerin Aurora, dem britischen DJ Fatboy Slim oder der Indie-Band

Balthazar auf, die einen ähnlichen Stil auf die Bühne brachten wie The XX im Jahr zuvor.

Abwechslung ins instrumentale Spektrum brachten die Jungs von Milky Chance mit der Mundharmonika und Seed mit Posaune und Saxofon. Seed-Sänger Peter Fox zog das Publikum mit seiner unverkennbaren Stimme in den

Bann und liess die Menge zu seinen Hits im Vollmondlicht wippen, tanzen und springen.

Heute Samstag erwartet die Fans unter anderem der Berner Mundartpop von Lo & Leduc, der Mix aus Rave-Rock und Hip-Hop der Gruppe Kasabian und zum Abschluss der Berliner Raver Paul Kalkbrenner. Sharon Saameli



Tobias Weber trägt seine Frau Esther am Open Air auf Händen. Ihren Kollegen Simon Handschin und Katrin Arnold scheint das zu gefallen. Die vier Festivalgänger sind alle 29 Jahre alt und stammen, wie der Name des grössten Festivals im Unterland, aus der grossen Stadt.

Bilder Urs Brunner